

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., halbjährlich 10 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 175 Pfg. und vierteljährlich.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für an-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pfg., für anwärts 30 Pfg. Zeile
gebühren pro Tag und 100. 200.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Freizeit“. — 2. Wöchentlich: Der Landwirth. —
Der Bauer und die Industrie. „Reiter Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 32.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Samstag, den 7. Februar 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVIII. Jahrgang.

Wetterleuchten.

In den marokkanischen Wirren ist nun endlich eine entscheidende Klärung zu Gunsten der Regierung des Sultans Abdul Afis eingetreten. Dessen Truppen haben das Lager des Prätendenten Buhamara überfallen, die Streitkräfte desselben zum größten Theil niedergemetzelt oder gefangen genommen, die Vorräthe, Munition u. dgl. des gescheiterten Gegners erbeutet und sogar die Kanonen, welche das Sultansheer in dem für ihn unglücklichen Treffen am 23. Januar verlor, wieder zurückerobert. Ueber das Schicksal Buhamara's selber herrscht allerdings noch keine volle Klarheit. Gerüchte behaupten, er sei ebenfalls entweder gefallen oder gefangen; indessen entbehren sie noch der Bestätigung, so daß es immerhin möglich ist, daß der Prätendent im Gefolge des Kampfes entkommen ist. Doch wenn sich Letzteres auch wirklich bestätigen sollte, so würde der marokkanische Thronprätendent wohl kaum im Stande sein, nochmals eine Armee um sich zu sammeln und den Sultan wiederum ernstlich zu bedrohen. Mehr als anderswo bedeutet im Orient der Erfolg Alles; es erscheint daher recht zweifelhaft, daß Buhamara die erlittene Niederlage rasch wieder auszuweichen könnte, vielmehr dürfte die Kunde von derselben nur dazu beitragen, die noch rebellirenden oder wenigstens unzuverlässigen Stämme wieder in loyale Unterthanen des Sultans umzuwandeln. Europa hat jedenfalls allen Anlaß, mit einer solchen Wendung der Dinge in Marokko zufrieden zu sein, sie macht eine bewaffnete Intervention der Mächte, die bei einem durchgreifenden Siege der Revolution unvermeidlich gewesen wäre, überflüssig, womit auch alle Besorgnisse wegen internationaler Verwickelungen infolge der marokkanischen Vorgänge bis auf Weiteres wieder verschwinden.

Einigermassen kritisch nimmt sich dagegen noch immer der Stand des Venezuela-Konflikts aus. Offenbar gehen da in jüngster Zeit Dinge hinter den politischen Coulissen vor, welche die befriedigende Beilegung des Streitfalles Venezuelas mit Deutschland, England und Italien auf's Neue zu verzögern drohen. Frankreich schiebt plötzlich seine Ansprüche in Venezuela in den Vordergrund, verlangt wohl gar, daß deren Regelung der Begleichung der Forderungen der verbündeten drei Mächte vorangehen solle, und sucht anscheinend die Union auf die französische Seite hinüberzuziehen. Namentlich bedenklich ist es, daß Frankreich zu seiner Schadloshaltung Miene macht, selber einen Theil der venezolanischen Bölle zu erheben, wobei es sich auf einen Vertrag mit Venezuela vom Jahre 1867 beruft. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß ein etwaiges Unterfangen Frankreichs, ohne Rücksicht auf die Interessen anderer Mächte einen Theil der Zoll-Einnahmen Venezuelas mit Beschlag zu legen, die venezolanische Affaire zu einer bedenklichen internationalen Verwicklung ausbilden müßte, besonders, wenn die Union

dies französische Begehren wirklich begünstigen sollte. Soffentlich gelingt es der Geschicklichkeit der das Wort in der Venezuela-Frage führenden Diplomaten in Washington, noch einen gerechten Ausgleich in den sich widerstrebenden Interessen und Ansprüchen der verschiedenen auswärtigen Gläubiger Venezuelas herbeizuführen; ernste internationale Verwickelungen und Verdrüsslichkeiten wegen des verlobbarten venezolanischen Staatswesens könnten vielleicht dem Senor Castro passen, sonst aber Niemandem!

Auch die mazedonischen Angelegenheiten zeigen wieder ein etwas beunruhigenderes Aussehen. Trotz des Versprechens des mazedonischen Verschwörercomitès, bis zum Frühjahr nichts mehr in Mazedonien unternehmen zu wollen, sind dazwischen abermals Rebellenbanden aufgetaucht, und ist es gelungen ihnen und den türkischen Truppen bereits zu blutigen Gefechten gekommen, z. B. bei Ochrida, wo eine starke Schaar Aufständischer von den Türken nach heftigen Kämpfen theils niedergemetzelt, theils zerstreut wurde. Mit den von der Türkei wohl oder übel für Mazedonien verfügten Reformen will es auch nicht in der erwünschten Weise vorwärts gehen, gegen ihre Durchführung machen sich vom Hilidschios aus immer wieder geheime Einflüsse bemerklich. Es verlaute darum von neuen energischen Notizen, welche Rußland und Oesterreich-Ungarn an die Pforte wegen der mazedonischen Reformen richten wollen, und es ist in der That dringend nöthig, daß die europäische Diplomatie die Entwicklung der Dinge in Mazedonien scharf im Auge behält. Die Unfähigkeit und Reformfeindlichkeit der Pforte, die Freiheitsgelfüste der christlichen Mazedonier und die verdrüssliche Haltung der kleinen Balkanstaaten zu den mazedonischen Wirren könnten dieselben sonst leicht zu einem Ausgangspunkte neuer kriegerischer Verwickelungen im Südosten des Welttheils gestalten. Soffentlich folgt dem Wetterleuchten kein Gewitter.

Macedonien.

Wie in Petersburg diplomatischen Kreisen verlautet, ist das von Rußland und Oesterreich vereinbarte Reformprogramm für Mazedonien in allen seinen Theilen bereits fertig gestellt. Es soll aber der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Pforte soll u. A. aufgefordert werden, das Programm rasch zur Veröffentlichung zu bringen, andernfalls sich Rußland und Oesterreich gezwungen sehen werden, weitere Schritte gegen die Türkei zu unternehmen. Selbstverständlich würden die übrigen Mächte in loyaler Weise von diesem eventuellen Schritte sofort verständigt werden.

Venezuela.

Der „B. Lok.-Anz.“ meldet aus London: Aus den amerikanischen Nachrichten geht hervor, daß die Stimmung in der Union sich seit Sped von Sternburgs Antritt entschieden zu Gunsten Deutschlands geändert hat. Der britische Botschaft-

ter Sir Michael Herbert hat sich mit Bowen überworfen, während Sternburg sich vorzüglich mit den amerikanischen Staatsmännern steht und ihnen das größte Vertrauen einflößt. — Der Newyorker „Times“-Correspondent meldet, der britische Botschafter habe gegen Bowens sofortige Veröffentlichung der Antwort der Verbündeten protestirt. — Nach einer Meldung aus Washington erhält Sped von Sternburg eine wichtige Mitteilung von der deutschen Regierung, die er sofort Bowen übermittelte. Ihr Inhalt ist noch unbekannt, doch glaubt man, sie sei einer Beilegung des venezolanischen Streites günstig. Sternburg erklärte nach Empfang der Depesche, er hoffe auf eine schnelle Erledigung der Angelegenheit.



Wiesbaden den 6. Februar 1903

Der deutsche Landwirtschaftsrath

hatte gestern Abend im Kaiserhof zu Berlin ein Festmahl veranstaltet, dem Reichskanzler Graf Bülow und die Minister beizuwohnten. Der Vorsitzende Graf Schöner-Ostrowitz eröffnete die Reihe der Trinksprüche. Er führte aus, die Regierung habe es jetzt in der Hand, durch ihre weiteren Schritte das erschütterte Vertrauen der Landwirtschaft entweder wieder wesentlich zu befestigen oder vollends zu vernichten. Nachdem der zweite Vorsitzende, Freiherr von Soden den Grafen Bülow und die preussischen Minister begrüßt, erhob sich der Reichskanzler zu einer längeren Ansprache über Zollpolitik und Landwirtschaft. Er führte u. A. aus, es sei unbestreitbar, daß der neue Zolltarif der Landwirtschaft wesentliche Vorteile bringe. Er könne sich nicht darüber aussprechen, wann die Handelsverträge gekündigt werden würden, das aber könne er sagen, daß er bei den Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der Landwirtschaft mit besonderem Nachdruck vertreten werde. Mit dem verstärkten Zollschutz allein sei es aber nicht gethan. Er denke dabei an concrete Maßnahmen, namentlich an die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Lande durch den Bau neuer Schienenwege und befestigter Straßen, an eine kräftige innere Kolonisation, an die Hebung des technischen Betriebes der Landwirtschaft, namentlich auch in den Kreisen des Kleinbauers.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Februar!

Von Richard Staben.

Ein Sonntag-Vormittag! Trübes Nebelgewölke lagerte über der Stadt und ließ die Scheiben der Fenster feucht anlaufen.

„Schönes Februar-Wetter heut!“, seufzte der Kanzlist Werner und schob einen Bogen Altkalender, den er etwa bis zur Hälfte beschriebene hatte, mühsam vor sich. „Die Arbeit will gar nicht vor sich gehen, — aber was hilft es, sie muß fertig werden.“ Und der Kanzlist schrieb und schrieb. Er schrieb während des Abends, er schrieb während der halben Nacht hindurch. Mehr todt denn lebendig froh er endlich für einige Stunden ins Bett und träumte von all den Verlobungen, die ihm am nächsten Tage von seinen Vorgesetzten würden zu Theil werden.

Montag in aller Herrgottsfrühe lieierte er seine Arbeit ab.

„Hätten mich auch mit dieser Kauserei ungeschoren lassen können“, brummte der Bureaubote, „s' liegt mir heut' wie ein Gewitterbrot in den Kiefern. Am liebsten wäre ich im warmen Bett liegen geblieben.“ „Ist wohl eine Art Influenza, die mich gepackt hat.“

„Aber es ist von der höchsten Wichtigkeit“, bemerkte der Kanzlist, „der Bericht muß schleunigst erledigt werden, das Wohl und Wehe ganzer Familien hängt davon ab.“

„Schleunigst, na ja, schleunigst“, meinte der Bote, „morgen ist auch noch schleunigst genug. Ich werde Ihre Schreiberei dem Herrn Rath hineingeben, — aber Sie werden das Glas Grog wahrscheinlich nicht bezahlen, das mich der Gang kostet.“ „Dustend und pustend stelte er von dannen.“

Nach einer Stunde kam er wieder. „Zwei Glas Grog hat es gekostet“, berichtete er. „Und genügt hat's doch nicht, hier haben Sie Ihren Altkalender wieder zurück.“ Der Herr Rath lassen sich entschuldigen, haben Influenza, „hazieehhh!“, und der Mann brach in ein Niesen aus, das die Altkalender erstickern machte.

„Das hilft nichts, fort muß der Bericht noch“, entschied der Kanzlist, „dann müssen Sie eben direkt zum Präsidenten gehen. Auf dem Rückwege können Sie mir auch ein Glas Grog mitbringen — hazieehhh!“

Der Bote steckte unwirsch die Mark ein, verschwand, kehrte unwirsch und mit noch mehr gerötheter Nase zurück.

„Nun trage ich Ihr Altkalender nicht mehr spazieren“, erklärte er, „der Herr Präsident sind erkrankt, kommen in den nächsten Tagen nicht nach dem Bureau, haben Influenza. Und ich muß mich auch entschuldigen, ich hab' sie auch, — hazieehhh!“

„Alle Wetter“, meinte der Kanzlist, „hazieehhh... da werde ich die Sache doch nicht allein ausbaden, hazieehhh, da werde ich eben... hazieehhh...“ Er griff zu Gut und Stod und verduftete.

Am Nachmittag noch lief ein ärztliches Attest ein, in dem bestätigt wurde, daß der Kanzlist Herr Werner an einem Influenza-Anfall arg erkrankt sei.

Ein Städtchen im Königreich Sachsen, in welchem eine gestrenge Obrigkeit eifrig für die Befolgung des Anstandes der Nacht und guter Sitte sorgte! Jetzt in der Fastenzeit bricht man allerdings ein Auge zu, — manchmal auch beide. Da ging die „Ganne“ mit ihrem Pöbelkork durch die Straßen, vollführte mit ihrer großen Annare einen Höllenweckruf und offerirte Fastenbrezeln, Pfannkuchen und Pfannbrotchen. Die „Ganne“ war ein Original, freilich war sie die Frau eines Wäckermeisters gewesen, den die Ungunst der Verhältnisse ruiniert hatte. Jetzt haufte die Frau mit Waaren und schlug sich mit einem kärglichen Verdienst recht und schlecht durch's Leben.

„Warne, wecke, äben frisch aus'n Ofen“, rief „Ganne“ zwei Mal des Tages ihre Waare an und schnarrte mit ihrer Annare ganze Straßen in Alarm.

Da kamen zwei fidele Studentlein aus Leipzig nach dem Städtchen. Der Eine war der Neffe des Bürgermeisters, der an jenem Abend Einladungen zu einer Ballfestlichkeit hatte ergehen lassen. Und dieser Neffe war zu lustigen Streichen mehr aufgelegt, als ihm dienlich war. Er studierte Jura und hatte schon erklärt, daß ein Altkalender erst dann gültig in der Juristerei sei, wenn er zweimal durch das Examen gerauselt sei. Jetzt war er im Begriff, das dritte Mal hineinzusteuern. Er war gekommen, um beim Herrn Bürgermeister in der Stille der Kleinstadt die letzte Zeile an sein Wissen oder vielmehr Nichtwissen zu legen.

Aber der Schalk sah ihm im Nacken und seine Konferenzen mit der „Ganne“ hatten sicher auch nicht irgend einen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches zum Zweck gehabt.

— Das Bürgermeister-Souper war bis zur Kaffeepause vorgeschritten. Man hatte sich kostbar amüsiert.

„Warne, wecke, äben frisch aus'n Ofen“, ertönte es da durch die Festräume und „Ganne“ erschien auf der Bildfläche mit ihrem Korbe, gefüllt mit Pfannkuchen bis an den Rand.

„Famöser Wit“, lachte der Bürgermeister, „hat doch Einfälle wie ein altes Weib, mein Herr Neveu“, — und im Sandumdrehen war „Ganne's“ Korb ausverkauft.

„Man kennt ja die vorzügliche Waare dieser Person“, meinte die Frau Oberamtsgerichtsräthin und stülpte ihren mit glitzerndem Fuder bestreuten Pfannkuchen in den Kaffee. „Das wird schmecken“, pflichtete die Frau Amtshauptmannin bei.

„So 'ne Idee kann nur ein Jurist haben“, lobte der Oberst.

Der Bürgermeister blickte herab auf seinen Pfannkuchen und plötzlich — flog derselbe über die Tafel an den Kopf des Studenten. Eine Wolke von Papierschnitzeln breitete sich

lichen Bestes, an eine intensive Förderung des landwirtschaftlichen Bildungswesens, der Landes-Meliorationen, an eine Hebung der Viehzucht, besonders durch stärkere Bekämpfung der Viehscheiter mit den neueren Erfahrungen der Wissenschaft. Aber auch durch solche gemeinsame positive Arbeit sei eine praktische Förderung der Landwirtschaft möglich, nicht durch Spielen mit unerfüllbaren Illusionen, nicht durch künstliche Züchtung eines Kleinmuthes. Graf Bülow schloß mit einem Hoch auf den deutschen Landwirtschaftsrath. — Besonderen Beifall hatte die Stelle gefunden, an der der Reichskanzler die Versicherung abgab, daß bei Verhandlungen über die neuen Handelsverträge das Interesse der Landwirtschaft ganz besonders gewahrt werden solle. Nach dem Reichskanzler sprach Graf Ballestrem, der ebenfalls auf die Landwirtschaft toastete. — Nach Aufhebung der Tafel weilten die Minister noch einige Zeit zwanglos unter den Mitgliedern des Landwirtschaftsrathes.

Zum Selbstmordveruch Agiter's

wird noch gemeldet: Das Schicksal des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Agiter hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Das Nervenkrisen, um desentwegen Agiter schon vor einigen Jahren zeitweise in einer Heilanstalt untergebracht werden mußte, war in den letzten Monaten des vorigen Jahres wieder stärker hervorgetreten. Es ist gemeldet worden, Agiter habe, ehe er sich zu erschießen versuchte, selbst die Kugel aus der Patrone entfernt. Man wird wohl annehmen müssen, daß ihm sogenannte Selbstmörder-Patronen verkauft worden sind, zumal sein aufgeregtes Wesen Jedem auffallen mußte. Der Bedauernswerthe ist gestern Nachmittag von zwei Reichstagsdienern nach der Charité gebracht worden. Unterwegs sprach er die zuversichtliche Erwartung aus, daß der deutsche Kaiser nicht dulden werde, daß ein sozialdemokratischer Abgeordneter in eine Irrenanstalt gebracht werde. Der Zustand Agiter's gilt als unheilbar; er wird wohl dasselbe Ende nehmen, wie vor etwa 1½ Jahren sein Fraktionsgenosse Dr. Schönlanck, der an Gehirnerkrankung starb. Agiter steht im 45. Lebensjahre. Er war ursprünglich Apotheker, hat dann Medizin studirt, das Studium aber nicht vollendet, und ist dann zur Sozialdemokratie übergegangen, Journalist, endlich Arbeitersekretär in Stuttgart geworden. Als solcher soll er ausgezeichnete Berichte geliefert haben.

Zum Fall Löhning.

Mehrere Berliner Blätter veröffentlichen eine längere Erweiterung des früheren Provinzial-Steuerdirektors Löhning auf die Ausführungen des Finanzministers Rheinbaben im Abgeordnetenhaus. Löhning hält darin seine bisherigen Angaben aufrecht und weist die Vorwürfe als unberechtigt zurück. — Die ihm, Löhning, nachgesagten Aeußerungen über die Politik seien nichts als Entstellungen, und die Vernehmungen, auf welche sich der Minister berufen, hätten offenbar erst nach seinem, Löhning's, Uebertritt in den Ruhestand stattgefunden. In Wirklichkeit sei er, Löhning, das Opfer der Ständeborutheile, des Kastengeistes und verächtlicher Angebereien geworden.

Zur Affaire der Kronprinzessin von Sachsen.

Den „Dresd. Neuezt. Nachr.“ wird aus Genf gemeldet: Man mündet sich, daß die ehemalige Kronprinzessin und Giron in einem Hotel zweiten Ranges abgestiegen sind, anstatt ihre frühere Wohnung im Hotel d'Angleterre zu beziehen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der Aufenthalt hier nur sehr kurz sein wird. Lachenal hat täglich mit der Kronprinzessin und dem ehemaligen Erzherzog Leopold Ferdinand längere Unterredungen, worüber natürlich nichts verlautet.

Aus Leipzig, 5. Februar, wird uns gemeldet: Der Reichsbeistand der Kronprinzessin von Sachsen, Rechtsanwalt Dr. Rehme, ist auf telegraphische Berufung heute Vormittag nach Genf abgereist. — Dagegen wird das mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß die Kronprinzessin am Krankenlager ihres Sohnes in Dresden eingetroffen sei, nach eingezogenen Erkundigungen als unzutreffend bezichtigt.

Aus der Umgebung der Kronprinzessin Louise wird mitgetheilt, daß Giron sich bemüht, die Prinzessin von ihrer Beziehung über den Tisch, ein allgemeiner Tumult erhob sich längs der Tafel. . . .

— Die Pfannkuchen waren alleamt Attrappen, gefüllt mit Pappe und Papierabfällen, . . . ein Fastnachtskull.

Auf der Quartals-Versammlung der Feilenhauer in Gabelsbach waren von Neuem die beweglichsten Magen über den Niedergang des Handwerks erhoben worden.

„So kann's nicht weitergehen“, erklärte Meister Zimmer, „es muß etwas geschehen.“

„Die edle Junft gedeiht nicht mehr“, pflichtete ihm Meister Menzer bei, „es muß entschieden etwas geschehen.“

„Ja, es muß etwas geschehen“, eiferte der Ober-Zinnungsmeister, „lassen wir morgen erst die Redoute vorüber, dann werden wir in die Beratungen eintreten.“

Es ging lustig her auf der Redoute.

„Na profit“, jubelte ein kleiner Dicker in der Maske eines spanischen Granden und hob seinen Römer, gefüllt mit Chateau Lafitte.

„Soll's uns gedeihen“, stieß ein langer Sagerer mit ihm an, der ein Gewand nach Art des chinesischen Sühneprinzen trug.

„Denn will ich auch nicht so sein“, beklundete ein Dritter und kitzte die Sporen an den Wallenstein-Stiefeln zusammen, „Kellner, — eine Bille deutschen Schaumwein mit der fünfzig-Pfennig-Steuerbinde!“

Der spanische Grande war Meister Zimmer, unter der Sühneprinzen-Maske verbarg sich Meister Menzer und den Schaumwein ließ der Ober-Zinnungsmeister fpringen.

Montag!

Der Handlungsbesessene Walthers begegnet in der Mainzer-Straße seinem Freunde Bengig.

„Zeit verschlafen heute“, meinte der Erstere, „wie spät mag's wohl sein?“

absichtigten Reise nach Salzburg oder Dresden abzuhalten, da er befürchtet, sie werde in Deutschland verhaftet werden. Die Prinzessin soll Giron jedoch erklärt haben, ihre Mutterliebe übersteige alles.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

* Berlin, 9. Februar. Aus Salzburg wird telegraphirt: Die toskanische Familie verharret bei ihrer Weigerung, die Kronprinzessin von Sachsen zu empfangen. Sie habe jedoch gestern infolge dringender telegraphischer Bitten der Prinzessin ihre Bereitwilligkeit erklärt, durch eine Mittels-Person mit ihr zu verhandeln, vorausgesetzt, daß sie ohne Giron eintreffe. Die großherzogliche Residenz darf sich unter keiner Bedingung beirren. Es würde ihr die Villa ihres Bruders Erzherzog Peter in der Nähe von Salzburg eingeräumt. — Der Genfer Correspondent des „N. B. L.“ telegraphirt, der Adokat Lachenal habe der Kronprinzessin in einer mehrstündigen Konferenz dringend gerathen, sich von Giron zu trennen. Dann bestünde die Möglichkeit eines Arrangements ihrer Angelegenheiten in angemessener Form. Im gegenwärtigen Falle müsse sie sich auf Collisionen gefaßt machen.

Der Streik in Holland.

Man telegraphirt uns aus Amsterdam, 6. Februar. Obwohl nur noch die Kutscher im Ausstand verharren, sind die wegen des Streiks bisher entsandten Truppen und Gendarmen noch nicht wieder abgerückt. Die Garnison wurde gestern noch um 580 Infanteristen und 150 Geniesoldaten verstärkt. — Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verfügung, durch die alle 1900 und 1901 beurlaubten Mannschaften der Infanterie und des Geniecorps bis zum 10. Februar zu den Waffen einberufen werden.

Deutschland.

* Dresden, 5. Februar. Der heute über den Zustand des Prinzen Friedrich Christian ausgegebene Krankheitsbericht lautet: In der vergangenen Nacht hat Prinz Friedrich Christian sehr wenig geschlafen und lebhaft geträumt. Die Temperatur, welche sich im Laufe des gestrigen Tages in mäßigen Grenzen bewegt hatte, steigerte sich im Laufe der Abendstunden und der Nacht so, daß mehrere gefahrdrohliche Wässer nöthig wurden. Gegenwärtig beträgt die Temperatur 39,5, Puls 108. Complicationen sind nicht vorhanden.

Ausland.

* Wien, 5. Februar. In der heutigen Sitzung des Beirathes erklärte der Landesverteidigungsminister nochmals auf das Bestimmteste, daß zur Zeit für Rüstungs-Maßnahmen weder irgend eine Thatfache noch ein Grund vorliege.

Deutscher Reichstag.

(251. Sitzung vom 5. Februar, 1 Uhr.)

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Spezial-Etats des Reichskanzlers

und der Reichskanzlei und des dazu gestellten Antrages Barth-Müller-Sagan auf Revision der Wahlkreis-Eintheilung.

Abg. Ledebour (Soz.) erklärt, seine Freunde wünschten Aufhebung des ganzen Jesuiten-Gesetzes. Was die bevorstehenden Wahlen anlangt, so erkläre er, daß seine Fraktion die Vornahme der Wahlen an einem Sonntage beantragen werde. Weiter erörtert Redner die Diätenfrage, bekämpft dabei die Ausführungen des Fürsten Bismard und jagt, seine Freunde stimmten dem Antrag Barth zu. Er beleuchtet alsdann die Politik des Reichskanzlers und kritisiert die Marienburger Kaiserrede.

Reichskanzler Graf Bülow wendte sich gegen den Vorwurf des Borredners, er treibe abenteuerliche Politik. Daß das nicht der Fall sei, zeige Samoa und China und auch das Verhalten Deutschlands in Venezuela. Deutschland wolle

Der Andere zuckte die Achseln und antwortete: „Dieser dumme Uhrmacher hat meine Uhr noch immer nicht fertig gestellt und dabei war nur die Feder mal wieder gesprungen.“

„So, so!“ lächelte Walthers, „na, denn Adjes!“

„Adjes!“, empfahl sich Bengig, „diese Faulheit von dem Uhrmacher.“

Dabei hatte Walthers seinen Hausschlüssel an die Uhrkette gehakt, Bengig hatte sein ganzes Schlüsselbund daran befestigt. Den Pfandschein über je eine versetzte Klementinenuhr trug jeder im Rotzbusch.

Die Strahlen der Mittagssonne leuchteten hell auf die moosbewachsenen Wurzeln eines Eichenbaumes, der sich in dem absteigenden Gelände fest verankert hatte. Die Schneedecke hatte der Nacht der Sonne schon weichen müssen, die Gräser streckten ihre grünen Spitzen den wärmenden Strahlen in sprunghaft entgegen.

„Hm“, meinte ein Schneeglöckchen, „wenn's so ist, dann könnte man's ja auch versuchen.“ und kühn stieß es sein Köpfchen hervor.

„Das Schneeglöckchen ist schon heraus in die Februar-Luft“, erzählte das Veilchen, „vielleicht entwickelt man sich nachgerade auch. Der Winterschlaf hat gerade lange genug angedauert.“

„S ist auch wahr“, pflichtete der Maikäfer bei, „mir sind die Beine schon lange flamm geworden, ich will mal ein Stündchen spazieren gehen.“

„Da werde ich ebenfalls Toilette machen“, erklärte der Schmetterling und zerbrach kräftig seine Puppenhülle.

Und es regte sich machtvoll in den Wurzeln des Eichenbaumes.

Als die Sonne zur Ruhe gegangen war, setzte plötzlich ein eisiger Nordost ein, scharf, schneidend.

Am nächsten Morgen waren die vortwühenden Blumen erfroren, der Maikäfer streckte alle sechs von sich, der Schmetterling war überhaupt nicht mehr zu entdecken. Februar!

dort nichts anderes, als Sicherheit, Leben und Eigenthum seiner dortigen Landsleute schützen. Eine große Flotte sei dringend notwendig zur Vertheidigung der überseeischen Interessen Deutschlands. Bezüglich der von ihm betriebenen Politik lasse er sich nur leiten von einer nüchternen Erwägung der Interessen des deutschen Volkes. Wenn diese Interessen Welt-Interessen geworden seien, müsse auch eine Welt-Politik getrieben werden. Herrn Ledebour auf das Terrain zu folgen, welches derselbe heute in Bezug auf die Marienburger Kaiserrede wieder beschritten habe, lehne er ab. Er, der Reichskanzler, glaube sich in Uebereinstimmung mit der sehr großen Mehrheit des Hauses zu befinden, wenn er sage, daß es gleichmäßig dem Wesen des constitutionellen Staates wie dem Geiste der Reichs-Verfassung entspreche, die unverantwortliche und unverlegliche Person des Reichs-Oberhauptes so selten wie möglich und nur wenn dringende Umstände vorliegen, in die Diskussion hineinzuziehen.

Abg. Camp (Reichsp.) dankt dem Reichskanzler für letztere Erklärung. Er betont, daß seine Freunde volles Vertrauen zu demselben hätten. Möge er in seiner auswärtigen Politik so weitergehen, als bisher. In der Diätenfrage sei seine Partei getheilt. Die Annahme des Antrages Barth würde die Interessen des platten Landes schädigen.

Abg. Jessen (Däne) führt Beschwerde über Landesvertheilungen dänischer Unterthanen aus Nordschleswig aus ganz unzulänglichen Gründen.

Abg. Richtofen (kons.) erklärt sich gegen den Antrag Barth.

Abg. Dasbach (Centr.) tritt für die vom Reichskanzler angekündigte Aenderung des Wahlreglements ein, ebenso für Bezahlung von Diäten. Schließlich verlangt er noch Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes.

Abg. Gombosi (Pole) bespricht die Rede des Kaisers in Marienburg. Der Kaiser habe offen aufgerufen zum Kampf gegen seine polnischen Unterthanen. Wenn der Kaiser eine solche Rede halte, so sei das eine Pflichtverletzung des Reichskanzlers.

Nachdem noch der Abg. Fürst Bismard und Staatssekretär Posadowsky kurz das Wort ergriffen, wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

* Berlin, 5. Februar. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages wurde die Erörterung des Ordinarius des Postetats fortgesetzt. Zu verschiedenen Erweiterungen werden eine Million Mark verlangt, die nach längerer Debatte bewilligt wurden. Außerdem wurde u. A. 179 155 Mk. als letzte Rate für das neue Dienstgebäude in Bad Nauheim angenommen.

— Berlin, 6. Februar. Dem Reichstage ging ein sozialdemokratischer Antrag auf Errichtung besonderer Betriebsaufsichtsbehörden anstelle der bisher nach § 133 b der Reichsgetverordnung bestimmten Beamten und Landespolizeibehörden zu, sowie auf Festsetzung der Maximalarbeitszeit für alle im Lehr-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Handels-, Industrie- und Verkehrsweisen beschäftigten Personen auf vorläufig 10 Stunden und Verkürzung derselben innerhalb der gesetzlich festzusetzenden Fristen auf 8 Stunden.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 5. Februar. Im Abgeordnetenhaus kam heute Freiherr von Hammerstein beim Etat des Ministeriums des Innern auf die

politischen Miß- und Uebergriße

der letzten Zeit zu sprechen. Er gab zunächst zu, daß in einer Reihe von Fällen die Polizei-Organen nicht genügenden Laft bewiesen hätten. Es seien thatsächlich sowohl in der Organisation wie in den persönlichen Verhältnissen Zustände vorhanden, die er auf's Tiefste beklage. Es sei sein Bestreben, diesen Uebelständen gründlich abzuwehren und jedem Preußen gleiches Recht und gleiche Behandlung zu Theil werden zu lassen. Ein gut Theil Schuld an den Vorfällen trage aber auch das Publikum, welches die Polizisten über die Achsel ansehe. Bei den sogenannten Polizeimißgriffen der letzten Zeit handle es sich nicht nur um wirkliche Mißgriffe, sondern mehrfach seien die Polizei-Organen durchaus sachgemäß und rechtlich verfahren. Im Falle Trampke sei nur der Fehler gemacht worden, daß ein Unterbeamter den Wunsch Trampke's, einen Oberbeamten sprechen zu wollen, diesem dem letzten nicht übermittelt hat. Im Falle Rappaport-Altona müsse festgestellt werden, daß Frau Rappaport bei ihrer Vernehmung angegeben habe, sie sei krank. Sie sei darauf sofort, der Anweisung entsprechend, dem Gefängnißarzt vorgeführt worden, habe sich willig unterzogen lassen und der Arzt habe sie dann ins Krankenhaus geschickt, da er die Frau für geschlechtskrank hielt. Er müsse der Altonaer Polizei, die es in einer Hofenstadt besonders schwer habe, seine volle Anerkennung in dieser Angelegenheit aussprechen. — Die Fesselung eines polnischen Redakteurs in Rationow sei als unnöthig zu bedauern. Immerhin werde der Redakteur jetzt nach seiner Verurtheilung als flüchtig stückweise verfolgt. Der Minister ging sodann auf die Kieler Fälle ein. Hier seien die Polizeibeamten nur in dem einen Falle zu tadeln, wo sie zwei Matrosen und ein junges Mädchen verhaftet hätten. Diese Verhaftung sei unzulässig gewesen. — Die Verordnung des Bürgermeisters von Treptow an der Rega, daß nach 11 Uhr Abends sich Frauen auf der Straße nicht mehr aufhalten dürfen, habe sehr segensreich gewirkt, denn seit Erlaß dieser Verordnung hätten die nächtlichen Belästigungen durch Frauenzimmer in Treptow aufgehört. Er habe eine Verfügung erlassen, daß die Fesselung Gefangener, besonders politischer, nicht mehr im Belieben des Transporteurs stehe, sondern von der vorgelegten Behörde bestimmt werden müsse. Eine angemessene humane Behandlung der Gefangenen sei den Polizei-Organen zur Pflicht gemacht worden. Außerdem werde er darauf hinwirken, daß die oberen Beamten die unteren besser belehrten und kontrollirten. Er hoffe, daß durch diese Maßregeln eine Vesserung der Verhältnisse zwischen Polizei und Publikum herbeigeführt werde. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen nahm der Minister das Wort zur

Affaire Willich

und hielt seine in der Budget-Kommission abgegebene Erklärung.



Wiesbaden, 6. Februar.

Ungeheuerlichkeit. — Aufruhr. — Wilde Jungen. — Gefährliches Spiel. — Gute und böse Sitten. — Verlockung. — Unglücklicher Zufall. — Madame schläft. — Schwarzer Verdacht. — Keine Nerven. — Aber Courage! — Klappe zu! — Auf den Maskenball. — Unsere Archäologen!

Ja, mancher lernt es nie, und besonders unsere Damen wollen es immer noch nicht erfassen, wie man an der Elektrischen aussteigen soll. Es kommt einem oft ein Gruseln an, wenn man sieht, wie verkehrt sie dabei zu Werke gehen. Dann kommt es vor wie gestern Abend: der Wagen hält noch nicht ganz, mit jugendlicher Elastizität springt man ab, aber nicht in der Fahrtrichtung, sondern gerade entgegengesetzt und es ist dann unausweichlich, wie es auch beim gestrigen Vorfall in der Taunusstraße ging, daß die Damen zu Fall kommen. Damen sollten nie eher aussteigen, als bis der Wagen vollkommen still steht, denn es gehört ein kleiner Kunstgriff dazu, vom langsam fahrenden Wagen abzuspringen. Man darf dann nicht vom Trittbrett heruntersteigen wie von einer Treppe, sondern sobald der abspringende Fuß den Boden berührt, muß auch der andere Fuß vom Trittbrett entfernt werden, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, mitgeschleift zu werden. Das erinnert mich an eine Anekdote in der Mainzerstraße. Eine Anzahl wilder Jungen macht sich ein Vergnügen daraus, sich an den Buffer des abfahrenden Wagens zu hängen und sich dann mitgeschleifen zu lassen. In den meisten Fällen merkt es nicht einmal der Schaffner, der mit der Fahrkartenausgabe beschäftigt ist. Wie leicht aber kann da ein Unglück entstehen. Da der Unfall scheinbar nur in der Mainzerstraße zu existieren scheint, so seien die Eltern darauf aufmerksam gemacht. Von den bösen Tugenden wieder zu den Damen, denn mit lauter überredender Bitte führen die Frauen das Scepter der Sitten. Es giebt jedoch gute und böse Sitten und da habe ich eigentlich die letzteren speziell im Auge. Bräut — der Weder raffelt. Schon so früh aus den Federn! Der Gatte muß hinaus ins feindliche Leben, muß wirken und streben und Didi muß schon so früh zur Schule. Endlich sind beide befördert und Madame schlürft mit Wohlbehagen noch ein Täßchen Kaffee. Und im Schlafzimmer laden so verführerisch die molligen Federn — wer könnte da widerstehen? Bald schlummert sie den Schlaf der Gerechten und das Unglück schreitet schnell. Warum muß auch gerade heute der Gatte einen Geschäftsgang machen, der an seiner Bedienung vorbeiführt. Wer giebt es gerade heute dem verliebten Schoo den ein, im Vorbeigehen seinem schmucken Weibchen ein „Guten Morgen“ zuzurufen zu wollen? Also er klingelt — Madame schläft. Er lautet Sturm — Madame schläft. Es lauten im ganzen Hause die Bewohner zusammen — Madame schläft! Genieß, man beobachtet sich ja gar nicht neugierig, aber die liebe Nachbarin weiß ganz genau, daß Madame zu Hause ist. Und die Freundin von oben glaubt, vorher noch habe es geschellt und es sei jemand hinein, vielleicht sei es der Briefträger gewesen. O ahnungslose Unschuld! Aber in der schwarzen Seele des Mannes regt sich der Verdacht. Man hört jetzt so viel von Untreue, Ueberraschungen und so weiter. Der Angstschweiß steht ihm auf der Stirn. Der Schloffer muß her. Er will klar sehen. Lieber furchtbare Gewissheit als tödliche, nagende Ungewissheit. Endlich ist auf, man bringt ein — Madame schläft. Ein liebliches Bild — ja ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekitzen, wohl dem, der einen gesunden Schlaf hat. Da behaupte noch einer, unsere Frauen hätten schwache Nerven! Ich versichere Sie, die können in Momenten der äußersten Gefahr und Noth ganz furchtbar resolut sein. Sie denken an Maskenbälle, Sicherung des Gatten, Vertheidigung der häuslichen Ehre, Mordgedanken und -thaten! Nein, nur halb so schlimm, aber wie der alte Desfouner an seine Liebste schrieb: „Kopf hoch, Brust heraus, immer resolut!“ Doch lassen Sie mich erzählen. Es war am dritten Kurhausmaskenball. Aha, doch ein Maskenball! Na, natürlich doch, um die Maskenbälle dreht sich doch eben alles. Also, man wollte nicht so früh hingehen, denn um acht Uhr kam man erst vom Geschäft und die Toilette nimmt doch Zeit in Anspruch und seine Leute kommen überhaupt nicht so früh! Soll ich noch das Ankleiden der drei Grazien schildern? Sie werden mich doch nicht für so indiskret halten. Aber wenn der scharfsinnige Philosoph recht hat, der da sagt, Munterkeit sei zu jedem guten Erfolge unentbehrlich, so stand diesmal ein phänomenaler Erfolg in Aussicht, denn munter und fabel war die Gesellschaft. Aber, — ja muß denn auch immer ein Aber dabei sein? Das weiß ich nicht, aber hier war eins dabei, denn die Freuden, die man übertriebt, verwandeln sich in Schmerzen! So sagt man bekanntlich den kleinen Kindern, obwohl auch großen Kindern solche Warnung oft sehr nöthig ist. Doch, kurz und gut, über all dem Scherzen, Lachen, Reden und Rischen überhörte man, daß die Haustüre abgeschlossen wurde. Als es nun jubelnd zum Thor hinaus sollte, denn gegen 10 Uhr fuhr die Droschke vor, die nach dem Kurhaus bringen sollte, — da war die Klappe zu! Und die Damen waren ohne Hausschlüssel, — es waren eben Damen, obwohl es auch Mädchen mit Hausschlüssel giebt. Der Hausherr mit dem Schlüssel auf dem Kurhausmaskenball. Das heißt — nicht mit dem Schlüssel allein. Im ganzen Hause kein Hausschlüssel aufzutreiben! Da gab es schon Thränen. Aber der Kutcher — ein findiger Kopf — war kein Vardar. Ja, meint er, wenn die Damen Courage haben, so weiß ich Rath. Courage? Ich sagte es vorhin schon — unseren Damen fehlt es nicht an Courage! Also holte der Kutcher in der Halbhalle eine Leiter — ja die Geschichte spielt in unserer nächsten Nachbarschaft — stellte dieselbe an, noch ein Bild die Straße hinauf und hinunter, alles sicher, absolut kein Zuschauer, und nun, die Seele Gott befohlen, hinaus auf die schwanfende Leiter. Nicht eine hat gezögert. Ja, so ein Maskenball zieht. Die Leiter weg, Kutcherenschlag zu und — ab nach dem Kurhaus, denn dort fand man ja den Hausherrn mit dem Hausschlüssel. Doch die Courage! Andere sind nicht einmal damit zufrieden, wenn sie auf Gottes Erdboden angelangt sind, die steigen sogar in die Erde hinein. Das sind unsere Archäologen. Ich meine, mit den bewilligten 400 A wäre nicht viel anzufangen. Es ist doch zweifellos, daß das Alterthum Altthümer bergen wird. Bis jetzt ist ja noch wenig aufgefunden, aber die archäologischen Arbeiten haben ja auch erst begonnen. Doch da sehe ich, wie der

Redakteur nach dem ominösen Blausift greift. Wissen Sie, den Blausift fürchte ich, wie das hollische Feuer. Deshalb genug für heute! Nächstens mehr von den ausgegrabenen Altthümern.

□ Gerichts-Personalien. Die Militär-Anwärter Rufe und Basting haben ihr Examen als Gerichtsassistenten bestanden. — Justiz-Anwärter Schuler von hier ist dem hiesigen Amtsgerichte als Bureau-Hilfsarbeiter zugewiesen worden.

*** Der Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für die Zeit von 1. April 1903 bis 31. März 1904** ist soeben erschienen: Zum ordentlichen Voranschlag wird bemerkt: Die abgeschlossene Rechnung für 1901 ergab einen verfügbaren Ueberschuß von 26 477 A 60 S, welcher den früheren Beschlüssen gemäß je zur Hälfte dem Neupflasterungsfonds und dem Schulhausbaufonds überwiesen wurde. Das Rechnungsjahr 1902 wird voraussichtlich ebenfalls einen Ueberschuß ergeben. Soweit sich jetzt — anfangs Januar 1903 — übersehen läßt, können 400,185 A Mehreinnahmen erwartet werden. An diesen Mehreinnahmen sind 21975 Mindererinnahmen in Abzug zu bringen. Es verbleibt hiernach eine Mehreinnahme abzüglich der Mindereinnahme von 378 210 A. Dagegen waren 286 649 A Mehrausgaben zu bestreiten. An diesen Mehrausgaben sind 55870 A Minderausgaben zu kürzen. Es verbleibt sonach eine Mehrausgabe abzüglich der Minderausgabe von 231 279 A, und da die Mehreinnahme abzüglich der Mindereinnahme nach oben zu 378 210 A berechnet ist, so würde sich ein Ueberschuß von 146 931 A ergeben. Hierbei muß vorausgesetzt werden, daß nicht noch mehr Nachbewilligungen für Rechnung des Dispositionsfonds stattfinden. In dem Voranschlag für 1903 haben höhere Beträge für die allgemeine Verwaltung und namentlich höhere Beträge an Beamtenpensionen vorgesehen werden müssen. Die Einnahmen aus der Grundbesitzverwaltung sind gegen das Vorjahr um rund 28 000 A zurückgegangen infolge Fortfalls der Mieten für das Albergelände und die weiter abgelegenen Gebäude. Für die Straßeneinigung und Abfuhr der Abfälle erhöhen sich die Einnahmen um 24 750 A, aber auch die Ausgaben um 35 300 A. Die Feuerwehre erfordert einen Mehraufwand von 7400 A. Das Gaswerk konnte nur mit 330 000 A (gegen 415 000 A im Vorjahre) und das Wasserwerk nur mit 60 000 A (gegen 100 000 A im Vorjahre) herangezogen werden. Beide Werke sind zur Zeit stark mit Verzinsung und Tilgung der zum Weiterbau notwendigen großen Kapitalien belastet und namentlich das Wasserwerk hat dormalen noch keine wesentlich höhere Einnahme aus der Wasserabgabe. Die Verzinsung und Tilgung der städtischen Schulden erfordert gegen das Vorjahr 306 000 A mehr, wovon 145 500 A auf die Einzelverwaltungen, namentlich die Licht- und Wasserwerke, entfallen. Die neue Grundsteuer ist mit dem Veranlagungsfall von 1902 (925 000 A) vorgesehen. Der Zuschlag zur Einkommensteuer hat von 90 auf 100 Proz. und die Gewerbe- und Betriebssteuer von 112½ auf 125 Proz. erhöht werden müssen. Die Einnahmen der Armenverwaltung sind um 19 700 A höher, die Ausgaben aber gleichfalls um 20 700 A höher vorgesehen. Die Ausgaben für die Schulen erhöhen sich gegen das Vorjahr um 94 000 A, die Einnahmen dagegen nur um 55 000 A (daranunter um 8000 A bezw. 8667 A für die obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule). Die Mehreinnahme an Schulgeld infolge der beschlossenen Erhöhung berechnet sich zu 31 520 A. Als wesentliche Erhöhung der Ausgaben tritt die Eröffnung der neuen Gutenbergschule in Erscheinung, für welche an Ausgaben 31 130 A vorgesehen sind. Für den Schulhausbaufonds sind wiederum 150 000 A vorgesehen und diese Verwendung wird noch auf Jahre hinaus notwendig sein, da außer Beschaffung einiger Schulräume an der Mainzerlandstraße (für kleinere Schüler aus den neuen Arbeiter-Wohnhäusern), die Errichtung des zweiten Theils der Gutenbergschule und der Neubau einer weiteren Mittelschule sich schon jetzt als notwendig herausstellt. Für Straßeneinrichtungen und Straßenerweiterungen sind 284 100 A (gegen 313 200 A im Vorjahre) vorgesehen und hierzu sollen wieder 49 800 A (64 000 A im Vorjahre) aus dem Neupflasterungsfonds entnommen werden. Den Rest des letzteren (etwa 120 000 A) möchte der Magistrat reserviren, um denselben zu der nach dem Vertrage mit dem Militäriskus der Stadt obliegenden Neupflasterung der Schiersteinerstraße zu verwenden, falls die für den letzteren Zweck beantragte besondere Anleihe nicht genehmigt werden sollte. Zum außerordentlichen Voranschlag wird bemerkt: Zum Ankauf von Grundstücken und zur Abtragung des Restkaufpreises für Vorterrain für die neue zweite Realschule sind die nöthigen Mittel vorgesehen und soweit dieselben nicht durch Erlöse aus verkauften Grundstücken gedeckt werden, ist der Fehlbetrag aus Anleihe zu beschaffen. Für den Neubau der Gutenbergschule und die Erweiterung der Schule an der Luitprandstraße sind noch Restbeträge zu decken und aus dem Schulhausbaufonds zu entnehmen. Für den noch nicht begonnenen Neubau der zweiten Realschule, für den Erweiterungsbau am Krankenhaus, den Neubau des Badhauses auf dem Alsterterrain, die Herstellung der Anlagen am Kurhausprovisorium und den Kurhausneubau sind erste Raten bezw. die Herstellungskosten vorgesehen und aus Anleihemitteln zu decken. Ebenso verhält es sich mit der Herstellung einer Reichthumsverbrennungsanlage, welche in der Ausführung begriffen ist, deren Kosten aber erst 1903 zur Zahlung gelangen werden. Als Verwaltungsgebäude für die Licht- und Wasserwerke ist das Wolleberische Haus in der Friedrichstraße angekauft und entsprechend umzubauen. Für letzteren Zweck sind die Mittel vorgesehen. Ebenso sind wiederum die Mittel vorgesehen für den erst 1903 auszuführenden Ausbau der Zufahrtsstraßen zum neuen Bahnhof, desgl. ein Restbetrag für den Straßenbau auf dem Alsterterrain.

*** Stadtverordneten-Sitzung.** Dem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung müssen wir eine kleine Berichtigung anfügen. Der Antrag des Stadtverordneten Schröder bezüglich der Herabsetzung der Preisen für die einzelnen Volksschulklassen wurde nicht abgelehnt, sondern es wurde mit nur 17 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Bei der Gegenprobe stimmte nur Herr Schröder allein, so daß sich also die Mehrheit der Zustimmung enthalten hat.

*** Zur Vorbereitung für die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk** wurde am Mittwoch den 4. Febr. in dem Gewerbeschulhaus Wellrichstraße Zeichenaal Nr. 13 ein theoretischer und praktischer **Zuschaide** — Kurzus für Herren- und Damenschneider eröffnet. Der Kursus wird geleitet von dem Direktor der internationalen Bekleidungsakademie, Herrn H. D. Müller aus Frankfurt a. M. Es waren erschienen für die Handwerkskammer deren Sekretär Schroeder, für die Schneiderinnung Herr Obermeister Jäh und 10 Kuristen. Nachdem Herr Schroeder mit einer geeigneten Ansprache die Sache eröffnet hatte, begann Herr Müller sofort mit dem Unterricht und zwar in einer Weise, daß sie auf einen sehr werthvollen Kurzus schließen läßt. Herr Müller ist eine bewährte, tüchtige Kraft und es sollte kein Interessent die Gelegenheit

veräumen, hier seine gewerblichen Kenntnisse zu erweitern und zu festigen. Bis zum Montag, den 9. Februar werden noch Anmeldungen entgegengenommen, nachdem aber nicht mehr, weil sonst der Kursus gestört werden könnte.

*** Staats- und Gemeindefeuer.** Für die außerhalb des Stadterbings wohnenden Steuerzahler ist Termin zur Zahlung der 4. Rate auf 6., 7. und 9. Februar angesetzt.

*** Feuer in Viebrich.** Unser Korrespondent meldet uns aus Viebrich, 6. Februar: Gestern Abend 7 Uhr gelitten die Hupensignale der Feuerwehr durch die Straßen der unteren Stadt, den Ausbruch eines größeren Brandes verkündend. Gleichzeitig sah man über dem Hause Rathhausstraße Nr. 22 eine dunkle Wolke aufsteigen, welcher unmittelbar züngelnde Flammen folgten; die vollgefüllte Scheune hinter dem obengenannten Hause bildete ein Flammenmeer, gleich einer lodernnden Fackel die Nacht erhellend. Dank der rechtzeitigen Hilfe konnten die in den Ställen untergebrachten Pferde und etwa 11 Schweine gerettet werden. Die alsbald erschienene Feuerwehr nahm die Bekämpfung des entsefelten Elements kräftig auf, so daß dasselbe auf seinen Ferkel beschränkt blieb. Besondere Aufmerksamkeit mußte dem unmittelbar hinter der Scheune befindlichen Voosschen Holzlagerplatz, welcher den Schauplatz des letzten großen Brandes bildete, zugewendet werden, da fortwährend Funken und brennendes Stroh in denselben niederfielen. Die Bewohner des Hauses, welche erst bei dem vorjägigen Schadenfeuer ihr Mobiliar ausräumten, waren auch diesmal wieder zu dieser Vorsichtsmaßregel gezwungen. Ein in einem Nachbarhause auf den Tod krank liegendes junges Mädchen mußte nach dem Krankenhaus überführt werden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand noch gestern Abend zu löschen, so daß die geängstigten Bewohner wenigstens ihre Nachtruhe nicht zu entbehren brauchten. Dem Besitzer der Scheune, Landwirth C. Freidenbach, entsteht keinerlei Schaden, da derselbe durch Versicherung gedeckt ist. Als ein wahres Glück muß es bezeichnet werden, daß der angrenzende erwähnte Holzlagerplatz vom Feuer verschont wurde; die Folgen wären, wenn dieser Feuer gefangen, unübersehbar gewesen, weil ganz riesige Mengen Bretter dortselbst aufgestapelt sind. Ueber die Entstehung des Feuers können bis jetzt keinerlei Aufklärungen gegeben werden.

*** Der Viebricher Bettmarde durch Selbstmord geendet!** Aus Viebrich, 6. Februar erhalten wir folgende Meldung: Heute früh wurde der seit langem gekochte Bettmarde verhaftet. Derselbe hat sich jedoch kurz nachher selbst getötet, indem er sich in der Arrestzelle erhängte. Es ist ein Tagelöhner namens Popp.

*** Ein Rabiater.** Zu einer großen Skandalsscene kam es gestern Abend gegen 8 Uhr in der Moritzstraße. Ein Bierfuhrmann hielt dort auf dem Bahngelände, wodurch ein elektrischer Wagen zum Halten gezwungen wurde. Fuhrmann und Wagenführer geriet in scharfen Wortwechsel, was zur Folge hatte, daß ein Schuhmann, welcher hinzukam, den Namen des Fuhrmanns notiren wollte. Der Fuhrmann erklärte sich hiermit nicht einverstanden und verfuhrte weiter zu fahren. Als nun der Schuhmann den Pferden in die Felle sah, und das Fuhrwerk anhielt, schlug der Knecht mit der Peitsche nach ihm. Der Vorfall zog eine große Menschenansammlung nach sich und einige Leute aus dem Publikum leisteten dem Schuhmann Hilfe. Die Sache wurde jedoch immer ernster, denn der Fuhrmann benahm sich wie ein Wilder und schlug mit der Peitsche auf die Schutzleute ein, welche inzwischen ihrem Kameraden zu Hilfe geeilt waren. Der Mann wurde nun von den Beamten buchstäblich auf das Polizeirevier getragen, wo seine Personalien festgestellt wurden. Einem der Männer, die zu Hilfe geeilt waren, wurde von dem rabiatischen Menschen die Hand durchbissen.

□ Gegen den Skandal am Sylvester-Abend sind unsere Sicherheits-Organe ziemlich ohnmächtig. Das gebotene energische Einschreiten ist ihnen unmöglich wegen ihrer numerischen Schwäche. Sie wider aber indirekt dadurch dem Unfug zu Leibe, daß sie die den Ertraptten aufzubürdenden Strafen von Jahr zu Jahr steigern. In diesem Jahre haben die bezüglichen Strafverfügungen auf M. 10 gelaute. Wenn sie erst auf M. 50 angelangt sind, ist Hoffnung vorhanden, daß die Reijahrsfächer das für Feuerwerkskörper vorausgabte viele Geld und die ruhige Bürgerchaft ihre Nachtruhe behalten. Daß aber diese Zeit nicht mehr allzufern sein möge, wünschen Tausende sehnlichst. Vor dem Schöffengericht sind in sämtlichen Fällen die wegen der Höhe der Strafe angerufenen richterlichen Entscheide für die Beteiligten ungünstig ausgefallen. In einem Falle gab der Vorsitzende des Gerichts sogar die Erklärung ab, sich mit den beteiligten Organen unserer Polizeibehörde in Verbindung setzen zu wollen, damit für das nächste Jahr die Strafen noch höher angesetzt, eventl. grundsätzlich Haftstrafen verhängt werden. Allerdings kann man sich nicht verhehlen, daß, so lange es den Händlern gestattet wird, durch große Plafate Feuerwerkskörper auszubieten, radikale Abhilfe nicht zu schaffen ist. Das Spektafel-Instrument vor excellence, das Cricki, hat f. Jt. kein zu langes Leben fristen können, weshalb sollte sich keine Handhabe bieten, den vielfach weit gefährlicher wirkenden Feuerwerkskörpern ebenso zu Leibe zu gehen!

— Ein ergötzliches Geschehen passierte jüngst einem bekannten Waarenhause. Dieses hatte mit einem am Orte wohnenden Schreiner einen Vertrag beauftragt Lieferung von Sportwagen abgeschlossen, deren Herstellung jedoch dem Schreiner nicht viel einbrachte. Da nun in dem betreffenden Hause im allgemeinen nicht viel solcher Wagen verkauft wurden, so benutzte man sie als Lademittel und verkaufte sie mit einer Mark Schaden. Doch seltsamer Weise gingen gerade diese Wagen daraufhin ungemein rasch ab, zum größten Entsetzen des Geschäftsinhabers, der ja an jedem Wagen eine Mark verlor. Ein neuer Posten Wagen wurde bestellt; doch auch dieser war bald verkauft. In seiner Noth kam dem Geschäftsinhaber plötzlich ein rettender Gedanke. Er verließ jeden Wagen mit seinem Stempel und — siehe da! als eine neue Lieferung vom Schreiner kam, trug jeder Wagen seinen Stempel! — Und des Räthfels Lösung? Der kluge Schreiner hatte von Verwandten, Freunden und Bekannten die Wagen holen lassen, diese dann wieder dem Waarenhaus verkauft und so mühelos am Stiel eine Mark verdient. Der betreffende Kaufmann aber soll seit dieser Zeit solche Geschäfte nicht mehr machen.

*** Residenztheater.** Morgen Samstag, am Sonntag und Montag sind die Aufführungen von Blumenthal und Kadelburgs neuestem Lustspiel „Der blinde Passagier“. Am Sonntag Nachmittag ist „Der Militärstaat“ zu halben Preisen. August Ziemann wird der Abschied in Wiesbaden schwer gemacht: am Mittwoch muß er auf vielseitiges Verlangen nochmals in Onkel Bräsig spielen.

*** Hohe Auszeichnung.** Die von der Singer Co. Nähm.-Mt.-Gef. (Filiale Wiesbaden) auf der diesjährigen Gewerbeausstellung in Leiden ausgestellten Original Singer Nähmaschinen wurden ihrer Mannigfaltigkeit und großen Leistungsfähigkeit wegen mit dem höchsten Preise der „silbernen Staatsmedaille“ ausgezeichnet. Es ist dies neuerdings ein Beweis von der Vorzüglichkeit der Erzeugnisse der Singer Co., welche in ihrer Branche unerreicht dasteht.

*** Mäppler-Verein.** Mehrere in hiesigen Carnevalskreisen bekannte Männer haben sich zusammengethan um in diesem Jahre dem Prinzen Carneval in ausgiebigster Weise zu huldi-gen. Sie beschloßen unter dem Namen „Die Mäppler“ verschiedene Carnevalistische Singspiele in den sämtlichen, aufs nämliche decorierten Lokalitäten der Restauration „Zum lederen Mäppler“ Wellstr. 27, abzuhalten. Die erste Mäppler-Sitzung, welche dort am kommenden Sonntag den 8. Februar stattfindet, verspricht den getroffenen Vorbereitungen nach recht amüsant zu werden. Die Sitzung, welche mit einem Concert einer gutbesetzten Kapelle eingeleitet wird, beginnt nachmittags um 4 Uhr worauf präzise 7.11 Uhr Abends das Mäppler-Comité unter großem Pompe einzieht.

*** Stille Stenogr.-Verein. (E. S.)** Den bereits (Behrstraße Nr. 10) begonnenen Kursen in Stenographie (Montag von 9 bis 10 Uhr) und Rundschrift (Dienstag von 8-9 Uhr) können nach nächste Woche noch Teilnehmer beitreten. Dagegen den Diktationskursen in der Stenographischen Schule daselbst Montag von 9-10 (60-120 Silben) und Freitag von 9-10 Uhr (120 und mehr Silben pro Minute) zu jeder Zeit — auch Nichtmitglieder.

*** Männergesangsverein „Friede.“** Die erste ordentliche Generalversammlung, welche am Montag, den 2. Februar Abends 9 Uhr, bei Herrn Winkler, Bleichstraße, stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die Tätigkeit des Vereins während des verflossenen Jahres ist, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, wieder von den besten Erfolgen gekrönt und damit der Beweis erbracht worden, daß sich der „Friede“ in die Reihe der besseren Vereine zählen darf. Die Mitgliederzahl ist in diesem Jahre besonders gestiegen, was wiederum ein glänzendes Zeugnis für die Beliebtheit des Vereins innerhalb der Mauern Wiesbadens ablegt. Auch in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung kann nur Gutes berichtet werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Herr F. Matt 1. Vorsitzender, Herr Max Paul 2. Vor., Herr Gerh. Wirtensfeld Schriftführer, Herr G. Jäger Kassirer, Herr H. H. Meißner Deponat, die Herren H. Jörck und Joh. Schmidt Beisitzer, die Funktionen eines Vereinsdieners wurden wieder Herrn L. Sternberger übertragen. An Stelle des infolge Wegzugs ausgeschiedenen Bahnenträgers Herrn E. Koch, wurde Herr Aug. Dörbach gewählt. — Der große Maskenball des Vereins findet wie alljährlich am Fastnacht-Dienstag in der Turnhalle Wellstr. 41, statt.

*** Der Protestantenverein,** dessen Vortragsabend anfangs Dezember so vielseitigen Anklang gefunden hat, gebt in diesem Winter noch zwei Vorträge zu veranstalten. Am Mittwoch, 11. Febr. wird Herr Decan Trost aus Wismar, Abends 6 Uhr, in der Loge Plato über den Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen sprechen. Späterhin wird gelegentlich eines Familienabends des Protestantenvereins Herr P. A. L. von hier als Gast einen Vortrag halten über das Thema: „Was bleibt uns vom alten Testament?“. Während demnach an dem neulich abgehaltenen Abend die rein religiösen Fragen im Vordergrund standen, werden an den in Aussicht stehenden Abenden einerseits mehr kirchenpolitische und andererseits kritisch-wissenschaftliche Fragen behandelt werden.

*** Männerklub.** Die gestifteten 11 Preise des Gesangsvereins „Wiesbadener Männerklub“ zu dessen am kommenden Samstag im Saale des Turnvereins Wellstr. 27, stattfindenden großen Maskenballe sind im Schaufenster des Herrn August Schwarz, Gläß-, Feigl- und Manufakturwarenhandlung, Ecke Kirchgasse und Martinsplatz ausgestellt.

*** Der Stemm- und Ringklub „Athletia“** (gegr. 1892) hielt am verflossenen Sonntag in seiner Uebungshalle Restauration „Zum Vater Rhein“ Bleichstraße 5, die diesjährige Jahres-Sammlung ab. Nach dem 1. Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Krämer die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, stellte er den sehr umfangreichen Jahresbericht ab. Daraus war zu ersehen, daß der Klub auch in dem verflossenen Jahre schöne Fortschritte gemacht hat, sowohl in sportlicher wie in finanzieller Hinsicht. Die nun folgende Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat. Wiedergewählt wurden: Wilhelm Krämer zum 1. Vor., Ed. Krahe zum 2. Vor., Karl Haas zum Schriftführer, O. Engel Kassirer, K. Krahe zum 2. Instrukt., Heinrich Matz zu 1. Zeugwart. Neugewählt wurden: Wilh. Krämer zum 1. Instrukt., Karl Prinz zum 2. Zeugwart, Jos. Geper und Georg Dreher zu Beisitzern, Franz Ebnig, Hermann Kippel und August Sommerich zu Revisoren.

*** Bienezüchterverein für Wiesbaden und Umgegend.** Die Monatsversammlung findet nächsten Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3½ Uhr in der Mainzer Bierhalle dahier statt. Außer Rechnungsablage und Vorstandswahl, soll auch über die Bienensteinische „Nähr-Theorie“ gesprochen werden. Ebenso sind wichtige Vereinsangelegenheiten zu erledigen. Auch Nichtmitglieder sind bestens willkommen.

*** Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“** veranstaltet seinen diesjährigen Maskenball ausnahmsweise morgen, Samstag, den 7. Februar und nicht wie seither Fastnachtsonntag, Abends von 8 Uhr an in sämtlichen Räumen des „Turnvereins“, Wellstr. 27. Dieses Maskenfest gehört unstreitig zu den am stärksten besuchten und billigsten hiesiger Stadt. Nach dem überaus regen Kartenverkauf zu urtheilen, ist ein äußerst starker Besuch des aufs Schönste arrangierten Festes zu erwarten. Elf Preise, die den schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken in feierlicher Weise überreicht werden, kommen zur Verteilung. Auch an origineller Unterhaltung durch Vorführung von ergötlichen Gruppen, munteren Szenen und scherzhaften Ueberraschungen fehlt es nicht. Darum auf zum Maskenball des „Männerklub“.

*** Die Gesellschaft Vohengrin** veranstaltet am Sonntag, 8. Februar im Saale zum Burggraf eine große carnevalistische Damenführung mit Tanz. Die Sitzung verspricht eine glanzvolle zu werden, da von Seiten des Comité alle Vorbereitungen getroffen und auch ein großes Orchester engagiert ist. Näheres besagt die Hauptannonce.

*** 1. Kessel, 6. Februar.** In vergangener Nacht waren vom diesseitigen Rheinufer her fortwährend Hilferufe zu vernehmen, welche vermutlich von einer mit dem Tode ringenden Person herrührten. Sofort begaben sich Schiffer und andere Leute nach dem Wasser, um die Sache aufzunehmen, die Stimmen aber waren alsbald verhallt. — Wahrscheinlich ist ein Menschenleben in den Fluthen umgekommen. Es war bis jetzt nichts Genaues darüber zu erfahren.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

*** Hr. Ludwig Kaufmann** von der Münchener Oper — früher bekanntlich Mitglied des Wiesbadener Hoftheaters — wurde durch Intendant v. Hülsen an die Berliner Hofoper für Soubrettenpartien engagiert.

*** Der junge Violin-Virtuose Gustav Macurer,** bekanntlich unser Landsmann, erzielte gestern Abend im großen Saale des Palmengartens in Frankfurt a. M. mit dem Violinkonzerte von Bruch und dem Andante aus dem Mendelssohn-Konzerte einen großen Erfolg. Er wurde nach jeder Nummer mehrmals gerufen und mußte sich zu zwei Zugaben verstehen. Die Begleitung der Violin-Vorträge wurde durch das Palmengarten-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters M. Kaempf in ausgezeichnete Weise ausgeführt.

*** L. v. Pröpper's Spezialschbücher.** Wer auf alle Fragen hinsichtlich des Hausbaues und der Küche erschöpfende und nie verjagende Auskunft wünscht, der verlange entweder von der Jaeger'schen Verlagsbuchhandlung, Leipzig oder in der nächsten Buchhandlung L. v. Pröpper's Spezialschbücher, von denen uns Band 2 „Die Küchliche“ vorliegt. Wir können das Büchlein, das elegant gebunden A 1 kostet, bestens empfehlen.

*** Denkschrift betreffend die Entwicklung des Rautschau-Gebiets** in der Zeit vom Oktober 1901 bis Oktober 1902: Das umfangreiche Heft mit 40 Seiten Text und einer großen Anzahl von geologischen Karten und Bildtafeln, von der Reichs-druckerei gedruckt, berichtet über Rautschau im 5. Jahre seiner Zugehörigkeit zu Deutschland. Es zeigt, wie dieses so vielge-schätzte neueste Kolonialgebiet eine friedliche, stetige Fortent-wicklung in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht genommen hat, wenngleich die Nachwehen der chinesischen Wirren in Tsingtau wie in allen anderen Plätzen Nordchinas noch nicht wieder völlig normale Verhältnisse haben eintreten lassen. Aus dem reichhaltigen Inhalt seien besonders hervorgehoben: die Kapitel über Handel, Gewerbe und Verkehrswege, Schulwesen und wissenschaftliche Arbeiten, Kirchliches und Missionswesen, Gesundheits- und Baugesetze, von den Tafeln zwei große Karten „deutsches Schutzgebiet Rautschau mit Umgegend (1:200 000)“, „Tsingtau und Umgegend (1:10 000)“, von den sorgsam und künstlerisch ausgeführten Abbildungen, zwei Gesamtansichten von Tsingtau von Nord und Süd, des Kaiser Wilhelm-Weer, die verschiedenen öffentlichen, gemeinnützigen Anstalten wie Seemannshaus und Mädchenhause der katholischen Mission und die dreijährigen Baumkulturen von 1900. Die mit Liebe und Fleiß zusammengestellte Denkschrift vermag so voll und ganz ihren Zweck zu erfüllen, von den erfreulichen Fortschritten in dem neu erworbenen Gebiet Kunde zu geben und im Volke dafür Liebe und Theilnahme zu erwecken.



Kette Telegramme

Tageschronik.

*** Berlin, 6. Februar.** Gestern Abend hielt der Architekt Bodo Ebhardt vor dem Kaiser einen interessanten Projektions-Vortrag über seine im Auftrage des Kaisers unternommenen Burgen-Studien in Italien. Der Vortrag, der die Geschichte und die Bauart der italienischen Burgen schilderte, war von vielen Lichtbildern reich illustriert. — Der Rektor und die Richter der Berliner Universität haben die hier bestehende Burghochschule Neo-Silesia auf die Dauer von zwei Semestern verboten, weil ihr Bestehen die akademische Disziplin angeblich gefährdet. — Die Verhandlungen der Münchener Sezession mit Berlin, die sich unlängst von ihrer Schwester-Vereinigung getrennt hat, sind nun doch zum Abschluß gekommen und das Ergebnis ist, daß die Münchener Sezession die von ihr gewünschte größere Ausstellungs-Gelegenheit im Roabiter Landes-Ausstellungsgebäude gefunden hat. — Im Raimund-Theater zu Wien hatte ein Volksstück: „Der Herr Gemeinderath“ von Heinrich Schrötenbach, dessen Erstlings-werk „Die Schröderischen“ ihm im Vorjahre die Ehrengabe des Raimund-Preises eintrug, gestern einen ehrlichen kräftigen Erfolg. Der Autor wurde mehrmals gerufen. — Nach einer Depesche der Wiener Morgenpost erwarteten die Schudertwerke im Verein mit der Länderbank eine von einem Schweden namens Ujungmann erfindenes Telephon ohne Sprechmuschel, sowie ein tragbares Telephon für Eisenbahnen, die sich bei den hiesigen Proben glänzend betwährten. Das Telephon ohne Sprechmuschel wird von der österreichischen Regierung schnellstens eingeführt werden. — Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen hat sich, wie der „B. L.-A.“ aus Dresden meldet, nachdem der Patient mehrere Stunden ruhig geschlafen, etwas gebessert.

Demonstrationen.

*** Berlin, 6. Februar.** Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Rom: Da der Minister den Studenten einen neuen Tramen-Termin verweigerte, fanden in Neapel vor und in der Universität lärmende Demonstrationen statt, welche mit der Zerstörung und Verbrennung von Tischen und Bänken endete. Da die Polizei diesem Treiben gegenüber machtlos war, wurde Militär herbeigerufen, bei dessen Erscheinen sich die Studenten zurückzogen. Zwei Compagnien Infanterie besetzten die Universität.

Die Lage in Marokko.

*** Berlin, 6. Februar.** Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Madrid: Im gestrigen Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs legte Silvela unter Bestätigung vollständiger Auf-lösung der Truppen in Hamarras dar, daß alle Großmächte Spaniens Rechte anerkannt haben, in allen nord-afrikanischen Fragen zu interveniren. Gleichzeitig sprach er seine Genehmigung über die schnelle und vortreffliche Mobil-machung von See- und Landtruppen aus, die beweise, daß Spanien im Stande sei, gegebenenfalls schnellst eine an-gesehene Streitmacht nach Marokko zu werfen.

Verhaltung.

*** Budapest, 6. Februar.** Wegen Herausgabe außer Verkehr gesetzter Dollarscheine wurde hier ein direkt aus Lon-don eingetroffener junger Mann verhaftet. Derselbe nannte sich Habermann und behauptet, aus Boston zu sein.

Anarchistischer Racheakt.

*** Malaga, 6. Februar.** Man hat hier auf offener Straße die Leiche des Anarchisten Chonican entdeckt, die sechs Stichwunden aufwies. Man glaubt, daß ein Racheakt der Anarchisten vorliegt.

Der Streik in Spanien.

*** Barcelona, 6. Februar.** Die Ausständigen in Reus verüben noch immer Gewaltakte. Die Gendarmerie mußte einschreiten und ist mehrere Male mit der Waffe vor-gegangen.

*** Madrid, 6. Februar.** Ministerpräsident Sylvela theilte dem Ministerrath, der heute unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, mit, daß die Drohungen der Anar-chisten in Barcelona mit einem allgemeinen Ausstande ge-scheitert seien.

Die macedonische Frage.

*** Sofia, 6. Februar.** (Agence Bulgare). In Beant-wortung einer Interpellation über die macedonische Frage erklärte der Ministerpräsident in der Sorbonne: Die Regierung sei sich ihrer internationalen Verpflichtungen be-wußt und in Anbetracht der Schwere der Ereignisse, die auf dem Balkan eintreten könnten, fest entschlossen, die energisch-sten Maßnahmen gegen alle ungeseligen Untriebe des mace-donischen Comité in Bulgarien zu ergreifen. Der Mini-sterpräsident appellirte an den gesunden Menschenverstand der Bulgaren, sich von der exaltirten patriotischen Propagan-da nicht hinreißen zu lassen und der Regierung zu helfen, die Ordnung und Ruhe im Lande zu bewahren, denn sie könnten sicher sein, daß sie durch diese Haltung der macedonischen Sa-che den besten Dienst erweisen würden. Der Ministerpräsi-dent erklärte weiter, das Eindringen der macedonischen Flüchtlinge in Bulgarien sei nicht von der Regierung, wie gewisse Kreise behaupteten, ausgebeutet worden, sondern bereiten ihr vielmehr große Sorgen. Sie schlug der Pforte vor, die Flüchtlinge durch eine gemischte türkisch-bulgarische Kommission in ihre Heimath zurückbringen zu lassen, welchen Vorschlag die Pforte nicht annahm.

*** Berlin, 6. Februar.** Die Wahlprüfungs-Kommission hat die Wahl des national-liberalen Abgeordneten Volz (5. Zier) beanstandet.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Redaction: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

Rh.-Weiss. Handels-Lehranstalt

Rheinstr.
103.



1. Etage.

Montag, den 9. ds. Mts.:

Beginn neuer Schönschreib-Kurse
in Kausm., Rechenm., Hoff- und Rundschrift,
in Tag- und Abendsstunden, nach welcher in ganz Deutschland,
sowie im Auslande bekannten und eingeführten Methode unter
Garantie des Erfolges. Alle Kurse haben unbegrenzte
Stundenzahl.

Schreibervorg.

Wismar
H. v. Wismar
ausg. 1. Februar
H. v. Wismar

H. v. Wismar
H. v. Wismar
H. v. Wismar

Das Original obiger Schrift, sowie andere Schreibervorgänge von hiesigen Schülern liegen in meinem Bureau Interessenten zur Einsicht offen.

Für Schüler, Schülerinnen u. Lehrlinge ermäßigte Preise.
Der Unterricht an Damen steht unter per-sönlicher Leitung von Frau E. Schreiber, langjährige Handels- und Schreiblehrerin.
Unterricht in Buchführung (einf., dopp., amerit.) Wechsel-lehre, Correspondenz (deutsch, franz., engl., italien.), Rechnen (Kausm.), Contorab., Stenogr. (Gabelberg.), Maschinen-schreib., u. Nach dem Kursumfang von 12 Stunden.
Auf Wunsch Privat-Unterricht.
7561
Die Direction.

Haben Sie Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und optischen Artikeln, so gehen Sie zu J. Werner, Marktstrasse 6. Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrem Wunsch entsprechend in Ordnung gebracht, Sie finden dort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

7791

Bitte genau auf die Firma zu achten!

J. Werner, Marktstrasse 6.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 32.

Samstag, den 7. Februar 1903.

18. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

betreffend die Versteigerung von Bauplänen aus dem Adlerterrain.

Samstag, den 14. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Rathhause hier auf Zimmer No. 55, aus dem Adlerterrain mehrere an der Langgasse belegene Baupläne, zuerst in vier, dann in drei Abtheilungen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Pläne über die Bauplan-Eintheilung, die Bedingungen und ein zwischen der Polizei-Direktion und dem Magistrate stattgehabter Schriftwechsel bezüglich der Bebauung des Eckplatzes, liegen im Rathhause auf Zimmer No. 35 (Stadtvermessungsamt) während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus; auch können dort die Pläne und Bedingungen gegen Einzahlung von einer Mark abgegeben werden.

Wiesbaden, den 24. Januar 1903.

7247

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Februar d. J., Vormittags, soll in dem städtischen Waldbezirk „Wärzburg“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden:

- 1) 4 eichene Stämme, von zusammen 3,64 Festm.,
- 2) 18 buchene Stämme, von zusammen 18,02 Festm.,
- 3) 22 Nm. buchenes Kuchelholz,
- 4) 4 Nm. eichenes Scheitholz,
- 5) 188 Nm. buchenes Scheitholz,
- 6) 49 Nm. buchenes Prügelholz, und
- 7) 3165 buchene Wellen.

Auf Verlangen wird den Steigerern bis zum 1. September d. J. Credit bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Kanzelbuche.

Wiesbaden, den 31. Januar 1903.

7423

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich, **spätestens bis zum 1. April d. J.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1902 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1903.

7646

Das Stadtbauamt.

70 Ctr. Senfkartoffeln (Magnum bonum) und **15 Ctr. Früh-Senfkartoffeln** zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe und Proben sind bis 15. d. M. im hiesigen Rathhause Zimmer No. 13 einzureichen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

7698

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **verzinkten Eimern zu Höffinkasten und Bettfängen** etc. im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. Februar 1903, Vormittags 11⁰⁰ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 30. Januar 1903.

7607

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vormittags.

1592

Stadt. Accise-Amt.

Verdingung.

Die Lieferung der für das Stadtbauamt im Rechnungsjahre 1903 erforderlichen **Schmittbölzer** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Schmittbölzer“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 12. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1903.

7408

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die **Abnahme** der auf den städtischen Lagerplätzen, Bauhöfen etc. im Laufe des Rechnungsjahres 1903 sich ergebenden Abfälle an **Knochen, Lumpen, Glascherben, Papier, Alteisen, Kupfer, Zink** etc. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Altmaterialien“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 20. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

7693

Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Verdingung.

Das **Öffnen und Schließen der Gräben** auf den Friedhöfen im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, oder auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Gräben“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 20. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

7716

Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die **Spengler- und Installations-Arbeiten** zur Unterhaltung der städtischen Gebäude und deren Entwässerungsanlagen im Rechnungsjahre 1903 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark für Installations- und 0,50 Mark für Spengler-Arbeiten bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 20. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 30. Januar 1903.

7560

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Bestellung der **Fahrentleistungen** bei Ausführung der städtischen **Straßenreinigung zur Nachtzeit** im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „**Straßenreinigung bei Nacht**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 10. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 28. Januar 1903.

7188

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Zement-Betonröhren und Einlaßstücken** etc. zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Sonntag, den 21. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 30. Januar 1903.

7605

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **Kanal-Profilbürsten** aus Siamfaser und **Paisava-Beilen** etc. zur Reinigung des Kanalnetzes und für den Betrieb der Kläranlage im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 30. Januar 1903.

7606

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr von **Grubenjaud und Grubenkieß** bzw. **Mosbacher Kies**, sowie durchgesiebten **Rheinkies** für das Stadtbauamt im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift **Sand und Kies** versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 14. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1903.

7407

Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Arbeiters **Karl Baum**, geboren am 20. 5. 1868 zu Wiesbaden.
2. des Tagelöhners **Georg Beifler**, geboren am 22. 6. 1849 zu Detschheim.
3. des Tagelöhners **Johann Bickert**, geboren am 17. 8. 1866 zu Schlig.
4. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
5. des Glasergesellen **Karl Böhneke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld.
6. der ledigen **Katharine Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod.
7. des Monteurs **Johann Adam Delp**, geb. am 23. 10. 1869 zu Egelsbach.
8. des Tagelöhners **Anton Ey**, geb. 22. 10. 1866 zu Hahn.
9. der Ehefrau des Arztes **Theodor Ford, Hermine**, geb. **Steinberger**, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim.
10. der ledigen Dienstmagd **Elise Fuhr**, geb. 11. 12. 1874 zu Holzhausen u. A.
11. des Reisenden **Miois Feilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
12. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, gen. **Dietrich**, geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
13. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 20. 4. 1866 zu Schimmerda.
14. der ledigen Modistin **Adele Knapp**, geb. 13. 2. 1874 zu Mannheim.
15. der ledigen Näherin **Pauline Krämer**, geb. am 2. 1. 1880 zu Caub.
16. des Chorsängers **Johann Mally**, geb. 11. 4. 1861 zu Engenhahn.
17. der ledigen **Marie Matheß**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
18. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. des Maurers **Karl Mehl**, geb. 15. 3. 1872 zu Bistfischen.
20. des Tagelöhners **Rabannus Rauheimer**, geb. 28. 8. 1874 zu Wintfel.
21. der ledigen Dienstmagd **Gertraud Rheinberger**, geboren am 19. 4. 1879 zu Frauenstein.
22. des Maurergesellen **Karl August Schneider**, geb. 9. 8. 1868 zu Wiesbaden.
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
25. der Ehefrau **Wilhelm Seif, Karoline**, geb. **Horn**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
26. der ledigen **Lina Simon**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
27. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
28. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Zittingen.
29. des Tagelöhners **Alfred Wendelmuth**, geb. 8. 2. 1867 zu Rohrbach.
30. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberwiedach.

Wiesbaden, den 1. Februar 1903.

7697

Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch die Umbauten in der Schlachthaus-Anlage sind zwei noch sehr gut erhaltene, gemauerte Gitterträger je 9,84 Meter lang und 0,90 Meter hoch, überflüssig geworden und sollen Freitag, den 13. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der Schlachthaus-Anlage an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Schlachthaus-Verwaltung zur Einsicht aus und können die Träger jederzeit besichtigt werden.

Wiesbaden, den 27. Januar 1903.

7250

Die städtische Schlachthaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. März 1903, Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Kurhauses die abgelagerten Zeitungen u. aus den Lesezimmern vom Jahre 1902 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 6. Februar 1903.

7704

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 18 Dienstrocken, 14 Westen 29 Hosen und 9 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungstermin: 25. April 1903. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis **Dienstag, den 10. März 1903, Vormittags 10 Uhr**, verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1903.

7705

Städtische Kurverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr
(Feuerhahn-Abteilung II).

Montag, den 9. Februar 1903, Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Burg Nassau (Schachtstraße) die **General-Versammlung** statt.

7673

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
Die Branddirektion.

Verdingung.

Die käufliche Abnahme des sich im Rechnungsjahre 1903 ergebenden Bruch-, Guss- und Schmiedeeisens soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 18. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 3. Februar 1903.

7623

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Für den **Neubau der Gutenbergschule** sollen die zur inneren Einrichtung erforderlichen Mobiliar- u. Stücke im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und zwar:

1. Mobiliar für das Amtszimmer des Direktors,
2. Klassenchränke,
3. Tische, Stühle, Papierkörbe, Schlüsselbrett,
4. Bibliothek- und Sammlungschränke, Kartentische,
5. Garderobeständer aus Eichenholz,
6. Wasserbecken, Spucknapfe, Wasserflaschen, Trinkgläser,
7. Wandtafelgestelle.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen, und von dort unentgeltlich bis zum 12. Februar 1903 bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „**G. H. 124**“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 14. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 31. Januar 1903.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Fremden-Verzeichniss

vom 5. Februar 1903. (aus amtlicher Quelle.)

Bahnhof-Hotel
Rheinstrasse 23
Grumbach, St. Blasien
Dreifuss St. Blasien
Wertheimer, Mannheim

Hotel Bender,
Häfergasse 10.
Fey Sachsenhausen

Block, Wilhelmstrasse 54.
Pickardt, Charlottenburg

Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Rosorius, m. Fr., Düsseldorf
Joost Fr. Hamburg

Braubach, Saalgasse 34
Reuschler Straassburg
Speth Nürnberg
Speth, Boppard
Milsch, Bonn

Dahlheim, Taunusstr. 15
Schmidt, Kaiserslautern
Lenzberg Lemgo

Deutsches Haus,
Hochstraße 22
Consul m. Fr., Frankfurt
Gertrill m. Fr., Orb
Camillo m. Fr., Köln
Bauer m. Fr., Frankfurt

Einhorn, Marktstrasse 30
Herzberger, Lorrel
Ahnert Wolfenbüttel
Bentz, Aachen

Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse
König Haintschen
Klein Schmidt, Aachen
Radeck München
Linde, Andernach
Georgi, Chemnitz

Englischer Hof,
Kranzplatz 11
Groeschke, Forst
Herzberger, St. Johann
Levy, St. Johann

Erbprinz,
Mauritiusplatz 1
Hüber, Köln
Imann, Kettwig
Hahse, Mannheim
Braun Hamburg
Strauss, Dillenburg

Gärtner Wald,
Marktstrasse
Flory, Koblenz
Müller, Mannheim
Lichtenfeld, Pforzheim

Simon, Berlin
Schlitzer, Rehan
Barth Düsseldorf
Rosenheim, Köln
Schneider, Berlin
Heinrich Berlin
Pruthus, Annaberg
Landsberg, Aachen
Sauer, Halle
Hirtz Paris
Clodius, Barmen
Pohl, München
Kovacs, Wien
Sandherr, Mannheim
Riede, M.-Gladbach
Winter Dresden
Wassermann, Berlin
Frey, Michelstadt
Stebler, Thann
Pfeiffer, Elberfeld
Bender, Gießen
Dossow, München
Diepers, Krefeld
Nees, Karlsruhe
Menzinger Kaiserslautern
Drechsler, Berlin
Bahmann, Plauen
Heidenheim, Stuttgart

Happel, Schillerplatz 4
Batz, Bremen
Seeling, Elberfeld
Etzler Breslau

Hotel Hohenzollern
Paulinenstrasse 10.
v. Bülow, Stendal

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstrasse 17
Scharer m. Fr., Cannstatt
Pabstmann, Fr. Stuttgart
Seiler, Deidesheim

Kölnischer Hof,
Kl. Burgstrasse
Lindemann Herzberg a. H.

Krone, Langgasse 36
von Glüthner m. Fam u. Bed.
Ernestgrün
Lampe, Duisburg
Eckardt, Dortmund

Mehler, Mühlgasse 3
Douch, Hanau
Lehnert, Frankfurt
v. Willeke, Naumburg
Blanc Halensee
Gose, Berlin

Metropole u. Metropol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8
Zimmer, Hamburg
Zimmermann m. Fr. Stuttgart
Barthel, Hamburg

Bender, Berlin
Braun, Köln
Loewenwarter, Köln
Schmidt, Köln

Minerva,
Kl. Wilhelmstrasse 1-3
Jassoy, Frankfurt

Hotel Nassau (Nassauer Hof), Kaiser Friedrichplatz 2
Rebel, m. Fr., Hilversum
Hechinger Berlin

National, Taunusstr. 21
Suhling, Bremen

Nerenthal (Kuranstalt)
Nerenthal 18
Fischer, Neckargemünd
Fipper m. Fam, Kattowitz

Noanenhof,
Kirchgasse 39-41

Joos, Lahr i. B.
Landauer, Vallendar
Cahn, Nürnberg
Dressing, Kreuznach
Eitig Berlin
Sachs, Berlin
Claus, Neustadt
Aldenhofen Vallendar
Stoeger, Wien
Schreiber, Aue i. S.
Lewalter, Darmstadt
van Geldern, Boskopp

Pfälzer Hof,
Grabenstrasse 5.
Vette, Herborn
Schmidt, Frankfurt

Dr. Plessner's Kurhaus
Sonnenbergerstrasse 30
Pundick, Petersburg

Zur neuen Post,
Bahnhofstrasse 11

Werner, Saarbrücken
Grossmann, Berlin
Mantz, Neunkirchen
Hauzeier Isny
Osterwald, Berlin
Schiffer, Mühlenramode
Schneider, Baltimore
Schneider, Münster a. St.

Promenade-Hotel,
Wilhelmstrasse 24
Wollersheim Fr. Strassburg
von Pilat Fr., Bad Kreuznach
Behrmich, Bonn

Quellenhof, Nerostr. 11
Vonhausen, Weilburg
Salto m. Fr., Berlin
Ludwig, Fr. Marburg
Keller Frankfurt

Quaisan,
Parkstrasse 4, 5 und 7
Tillmanns, Barmen
Brüninghaus m. Fr., Söbberinghoff
Gerstenberg m. Fr., Hildesheim
Reichspost,
Nicolastrasse 16
Brauersfeld, Mühlhausen

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16
Kampmann, Posen
Viebig m. Fr., Kassel
Hirsch, Köln
Breuer, Lüttich

Ritters Hotel u. Pension,
Taunusstrasse 45

Müller, Mayen
Ryland, Birmingham

Rose, Kranzplatz 7, 8 und 9.
von Rudmina, 2 Fr., Kowno
von Wolk Fr., Kowno

Goldenes Ross,
Goldgasse 7
Bachmann Würzburg
Kiese, Basel
Wagner, München
Breitenfelner Fr., München

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4
Eckardt m. Fr., Ottenhausen

Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5.
Kaufmann, St. Johann
Ist, Frankfurt
Mischel, Mainz
Weiss m. Fr., Berlin

Tannhäuser,
Bahnhofstrasse 8
Meier, Hahn
Gaul m. Fr., Heilbronn
Wolf, Frankfurt
Ruder, Rodwisch
Breitwieser Heidelberg
Zimmermann m. Fr., Stuttgart

Taunus-Hotel,
Rheinstrasse 19
Dransfeld, Berg-Gladbach
Hiecks, Fr., London
Maendle Berlin
Scheck, Kassel
Soldan, Darmstadt
Düngen, Karlsruhe
Klein m. Fr., Köln
Kummbruch, Elberfeld
Becker, Neuwied
Keller Stuttgart
Keller Stuttgart
Schroeder, Züllich

Victoria, Wilhelmstrasse 1
von Hanenfeld m. Fr., Livland

Vogel, Rheinstrasse 27
Hausknecht, Frankfurt

In Privat-Häusern:
Kuranstalt Dr. Abend,
Parkstrasse 30
Loesch, Wald-Ülversheim
Rademacher, Wesel
Kratzner, Fr. Hanau
Wilhelmsplatz 5
Schultze m. Fr., Montjuie
Villa Helene
Sonnenbergerstr. 9
Halbertema m. Fam., Haag
Pension Winter
Sonnenbergerstrasse 14
Reichberg, Turban

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Februar 1903, Nachmittags 4 Uhr, werden die den Eheleuten **Wilhelm Jümel und Lina**, geb. **Schäg**, und den Eheleuten **Johann Wuth und Margarethe**, geb. **Eisenbach**, zu Wiesbaden gehörigen, in derselben Gemarkung gelegenen Immobilien, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus mit Hofraum an der Drudenstraße, zwischen Wilhelm Jümel und Johann Wuth beiderseits und einer Bauplatzfläche an der Drudenstraße zwischen denselben, auf dem hiesigen Gericht, Zimmer 98, zum Zwecke der Erbtheilung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. Januar 1903.

Königl. Amtsgericht 12.

In der Baumchule des Herrn **J. Kristian Möller** auf dem Kupferberge sollen am **9. Februar, Vormittags 11 Uhr**, eine große Partie verpflanzbarer Bäumchen öffentlich meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft an der neuen Begruerführung gegenüber der Kupfermühle.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Es kommen zum Ausbeut: 295 Rothkastanien, 112 Linden, 1082 Zwetschen und Aprikosen, 5 Rußbäume, 80 Mahonien, 540 Apfelwildlinge und 70 Pappeln.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

24/176 Königl. Eisenbahn Bauabtheilung.

Holzversteigerungen der Oberförsterei Chausseerhaus.

1. **Donnerstag, den 19. Februar**, Morgens 10 Uhr, in der Restauration Hohenwald zu Georgensborn. a) **Rußholz**: Distrikt Nonnenbuchwald. Eichen: 9 Stämme, 6-10 m lang, 20-31 cm Hart, 31 cm Weichholz, 10 m Rußholz. b) **Brennholz**: Distrikt Nonnenbuchwald, Rumpfbau, Langenkreuz No. 27, Schlangenbaderwald und Ränkebaderwald. Eichen: 30 m Eiche und Knüppel, 6 Hundert Weiden. Buchen: ca. 340 m Eiche, 740 m Knüppel, 210 Hdt. Winterweiden, 2 m Stodholz. Kieferholz: 41 m Knüppel, 8 Hundert Weiden. Distrikt Rothetrup. 27 Hundert Buchenastweiden.

2. **Samstag, den 21. Februar**, Mittags 1 Uhr, im Hofel'schen Saale zu Seidenbach. Distrikt 29 und 30 Langenkreuz. Buchen: ca. 180 m Eiche, 329 m Knüppel, 75 Hundert Weiden.

155



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik, Martinkelfelde.

Wiesbadener Kohlen-Consum

Heinrich J. Mulder, Schillerplatz 1.
Telefon 2557.
empfiehlt alle Sorten Ruhrkohlen, Coles, Bricketts etc. bei anerkannt besten
Qualitäten zu niedrigsten Preisen. 9324

Molkerei-Genossenschaft Ulfa b. Hidda (D.-Hessen.)
Fabrikation feinsten

Tafelbutter

aus pasteurisiertem feinstem Rahm. Versand in Postkoll
kleineren und größeren Gebinden gegen Nachnahme oder bei
prima Referenzen 14 Tage Ziel. Preis per Pfd. M. 1,20
franco. 136

Karlsruher Schnelllack

für Fußböden sofort trocken, per Fl. M. 1,50, Patent-Büchse

Pariser Fußbodenlack

per Fl. 1,70 M. Patent-Büchse

Freiburger Stahlspähne, per Paket 28 Pfg.

Parquet-Boden-Wichse, per Dose 75 Pfg. offeriert
Farben-Consum, Grabenstraße 30,
(Ind. Carl Ziss.) 7589

Bei Appetitlosigkeit und sonstigen Magen-
leiden ist

Reichs-Post-Bitter

das Beste.

Zu haben in allen besseren einschlägigen
Geschäften. 5138

Photographisches Atelier

Georg Schipper, Eulengasse 36.

7 Bist. M. 4,50 | 8 Cabinet M. 6,—
14 8,— | 7 10,—
1 Dgd. Porträt-Vollarten . 3,— | 14 18,—

Feinste Ausführung. — Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 6758
Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Moser's rother
goldener

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc.
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. M. 2,20.
per 1/2 Fl. M. 1,20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Keim's Dispensar. 1320

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.



Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend: Wilh. Wüstermann. 11239

Ein Juwel für jede Familie, ob arm oder reich, ist

Friedrich Schultes patent.

Diamant-Zither (Gitarre) mit durchschlagenden

Notenblättern.

An Zweckmäßigkeit unübertroffen.

Einfachste Handhabung, immer reine Töne, kein Verschleiss des Noten-

blattes, von Jedermann sofort spielbar, gediegene Ausstattung, solide

Arbeit, Preis nur M. 6,—. Solide Vertreter u. Wiederverkäufer für

obigen Massentartikel überall gesucht. Generalvertrieb f. Süddeutschl.

u. Kl. Lothr.: Carl Hamburger, Johannisstr. 14, Stuttgart.

Butter-Abschlag.

Feinste Südrandbutter per Pfd. M. 1,15, bei 2 Pfd.

M. 1,12, bei 5 Pfd. M. 1,10. 7183

Consumhalle Moritzstraße 16, Sabustraße 2

und Dohmeierstraße 21.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Wir empfehlen zur jetzigen Bedarfszeit unsere bekannt vorzüg-

lichen Kohlen aus den besten Ruhrzechen in Ruhr I, 2 u. 3.

gewaschenen, melierten und belmelierten Anthracit, sowie

Braunkohlenbricketts u. Augendeholz zu den niedrigsten

Preisen. Der Gewinn kommt den Mitgliedern am Jahreschluss

zu gute. Jedermann ist daher der Beitritt zu unserer Kasse

nur zu empfehlen. Eintritt jederzeit. Einmalige Ein-

schreibgebühr 50 Pfg. Nähere Auskunft auf dem Bureau

der Kasse. Schulgasse 5. Der Vorstand. 6870

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16

Kaiser-Panorama

Rheinstraße 37,
unterhalb dem Zirkusplatz.



Ausgestellt vom 1.—7. Febr.:

Erinnerungen aus dem

Feldzug 1870/71.

Täglich geöffnet von Morgens 9

bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Abonnement.

Ein kleiner

guter Herd

zu verkaufen. Kengasse 16, Korb-

laden. 76-7

Manche alte

Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie
nicht die Wäsche so viel hätte reiben
müssen, sondern

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN

gehabt hätte. Das macht jede Wäsche
mühselos blendend weiss.

Man verlange es überall!



Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper Idem.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Kellnermeister seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhausplatz RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Unterberg-Boonekamp

Sprechstunden in Wiesbaden

Schwalbacherstr. 27, I. Stock,

jeden Sonntag u. Mittwoch 11—12 Uhr.

Dr. med. G. Selss,

Arzt für Naturheilverfahren.

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt,

E. Pfäferscher & Co.

Dohheim bei Wiesbaden (Teleph. 771).

übernimmt Hotels, Pensionen u. Privatschäße, prompte Bedienung,

sofortige Abholung und Lieferung. Man verlange Preisliste.

Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac - Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem
so wunderbarsten und wohlbekömmlichen Cognac.
Ebenso bereite man schnell und einfach aus Mellinghoff's
Liquor-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter,
Allsach, Ananas, Angostura-Bitter, Anisette, Apotheker-
bitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Bräuer-Korn,
Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kirschenbitter, Kummel, Maag-
Kraut, Mandarinen, Magenbitter, Magenbitter, Maraschino,
Nordhäuser Korn, Nuss, Pfefferminz, Pfefferminz-Bitter,
Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Wacholder,
Zinn- & Likör, Ferner Fenchel, Limetten- & Süssholz-Essenzen.
— Die Anleitung beisteht: Die Getränke-Destillierkunst für jeden-
mann erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von
Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfennig.

in Wiesbaden in den Drogerien, Apotheken und Delicatess-

warenhandlungen. 61/10

Brindisi extra superior,

Vino di Apulia.

wird Kranken, Reconvalescenten, Blatarmen,

Magenleidenden etc. ärztlichseits bestens als

vorzüglichster Rothwein empfohlen.

Per Flasche ohne Glas 80 Pfg.

bei 10 Flaschen Rabatt.

J. C. Bürgener, Weinhandlung, Holzmundstrasse 27.

Verkaufsstellen bei den Herren:

Heinr. Krug, Römerberg 7, A. Mosbach, K. Fr.-Ring 14,

Phil. Lieser, Oranienstr. 52, A. Schüler, Adlerstr. 10,

B. Maus, Moritzstr. 64, P. Vierter, Herderstr. 18,

J. W. Weber, Moritzstr. 18. 577

Bürgerverein Sonnenberg.

Samstag, den 7. Februar 1. Jd., Abends
8 1/2 Uhr findet im Gasthause zur goldenen Krone eine

Generalversammlung

des Vereins statt.

Die Herren Mitglieder werden hierzu ergebenst einge-
laden und ersucht, zu derselben vollständig zu erscheinen.

Sonnenberg, den 4. Februar 1903.

Der Vorstand.

Armen-Verein. C. V.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der **Samstag,**
den 7. Februar d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, in
dem Bureau des Vereins, Bleichstraße 1, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wiesbaden, den 25. Januar 1903.

Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen
Jahre.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes.

7111

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Im Anschluß an die zu der Deutschen Kolonialgesell-
schaft gegründete und vom Reich unterstützte

Auskunftsstelle für Auswanderer

Berlin W., Schellingstraße 4

ist in hiesiger Stadt durch die Abtheilung Wiesbaden
der Deutschen Kolonialgesellschaft

eine Zweigankunftsstelle

errichtet worden.

Auskunftsverteilung jeden Sonntag von 9—10 Uhr
Vormittags durch den Unterzeichneten (Tannstraße 9 II
links). Sie erfolgt **unentgeltlich** sowohl hier wie bei der
Centrale in Berlin.

Wiesbaden, im Januar 1903.

Die Abtheilung Wiesbaden der Deutschen Kolonial-
gesellschaft.

Dr. Wiebel, Vorsitzender.

6128

Laubsägeholz

billig zu verkaufen.

A. Blumer & Sohn.

Goldschneiderei, Friedrichstraße 37.

!!! Butter !!!

Feinste Westwälder Höhenkräuter-Süßrahm-
tatselbutter zum billigsten Tagespreise versendet

Dampf-Molkerei Wölferlingen

151

E. G. m. b. H.

Wiederverkäufer gesucht.

Probefundungen nach Wunsch.

Täglich frisch gebadene Fische

Fischconsum Wilh. Frickel,

Wellrigstr. 33. Telephon 2234.

627

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 18. Februar d. J., Nachmit-
tags 1 Uhr, wird in dem neuen Schulsaal dahier die
Jagd in der Gemarkung Sulzheim, circa 620 ha
umfassend, auf weitere 9 Jahre verpachtet.

Von der Pachtstation Borsdorf kann man binnen 10
Minuten und von Wallerstein aus innerhalb 25 Minuten
in den Jagdbezirk gelangen.

Sulzheim, den 5. Februar 1903.

Großh. Bürgermeister Sulzheim:
Kufelhäuser.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Februar 1903, Vor-
mittags 10 Uhr beginnend, kommen im hiesigen Ge-
meindehalle, District „Krummborn“ No. 8, die folgenden
Holzmengen an Ort und Stelle zur Versteigerung:

a. **Rugholz:**

2 rm Eichenstümpfel,

12 „ Buchenstümpfel, 1,4 m lang,

b. **Brennholz:**

529 rm Buchen-Scheit,

172 „ „ Knüppel,

4565 Stck Buchenwellen,

2 rm Birken-Knüppel,

25 Stck Birkenwellen.

Sammelplatz am Holzstoß No. 242 am Jdsteinerweg.

Das Holz lagert an bequemer Abfahrtsstelle.

Auf Verlangen Creditbewilligung bis 1. Oktober 1903

nach Maßgabe der Versteigerungsbedingungen.

Sonnenberg, den 4. Februar 1903.

Der Bürgermeister,

Schmidt.

Bekanntmachung.

Die **4. Rate** Staats- und Gemeindesteuer pro 1902
ist fällig und ist deren Einzahlung Vormittags von 8 bis
12 Uhr (Berichtags) spätestens bis zum 14. d. Mts. bei der
Gemeindekasse zu bewirken.

Sonnenberg, den 5. Februar 1903.

Der Bürgermeister

Schmidt.

7707